

**SWR2 MANUSKRIFT**  
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

---

# SWR2 lesenswert Magazin

Vom 19.05.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Carsten Otte**

---

**Ann Cotten: Lyophilia**

Erzählungen

Suhrkamp Verlag

ISBN 978-3-518-42869-6

463 Seiten

24 Euro

Rezension von Beate Träger

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

**Sprecherin**

Nicht nur auf der Erde, auch im All lauert stets Desillusionierung. Das erleben die Figuren in Ann Cottens Prosaband „Lyophilie“. Erzählt wird unter der Annahme, das Sprechen aller Protagonisten sei fremdgesteuert von Außerirdischen:

**Zitat 1**

Als sie, [die Außerirdischen], beschlossen, die Erde zu kolonialisieren, also sozusagen uns als Kommunikationsform zu benutzen [...], begannen wir zu sprechen. Was auch immer wir vorher für Wahrnehmungen gehabt hatten, ihr Geflecht begann sich, im Spiegel des Seins der Außerirdischen, zu einem manifesten System auszuformen, in anderen Worten, sich zu üben wie eine Sprache, ALS eine Sprache.

**Sprecherin**

„Lyophilie“ ist schon aufgrund der Annahme, es sei von Außerirdischen geschrieben, ein ziemlich abgedrehtes Buch. Es besteht aus acht episodischen, lose verknüpften, zwei je rund zweihundert Seiten langen Erzählungen und einem Schlussgedicht. In der ersten langen Erzählung „Proteus oder die Häuser denen, die drin wohnen“ verliebt

sich ein haltloser Musiker in eine gesettelte, verheiratete, ältere Künstlerin und Politikerin. Was erst nach diesseitiger *amour fou* aussieht, wird zur Zeitreise in eine Parallelwelt: Die Liebenden finden sich wieder in einem „Ghetto für menschliche Fantasie“. Die Außerirdische Intelligenz steuert auch dort die Ereignisse. Ihre Sicht auf die Menschen ist die:

### **Zitat 3**

Ihr habt teilweise behauptet, mit Pluralität umgehen zu können. Das wäre gut, es scheint aber nicht ganz so der Fall zu sein ... Im Moment versuchen wir uns an eurer Konsequenzlosigkeit zu orientieren. Etwa an euren Gedichten: Wenn man jeden Gedanken mit Leerraum isoliert, sollten Konflikte vermeidbar sein. Andererseits wollt ihr Sinn, gewohnt, euch an kleine Pakete zu klammern wie ein Handy an einen Wechselstromanschluss. Was gefällt euch? Die Schnittmengen von Schönheit, Begehren, Sentimentalität, Gier? Wir probieren alles!

### **Sprecherin**

Da schluckt man doch. Auch in den zukünftigen Parallelwelten von „Lyophilia“ sieht es also mit der Selbstbestimmung düster aus. Es wird nicht leichter auf dem anderen Planeten, wo alle Vorstellungen gleich Wirklichkeit werden. Es ist zwar konfliktfrei dort. Doch dadurch gehen die Geschichten verloren und die Spannung im Leben. Die Liebenden sitzen mit den Bewohnern des Planeten herum, spielen Computer. Es ist öde, eine „Strafkolonie“.

Fragen wie „Wer ist hier in welcher Dimension unterwegs?“, „Wer spricht selbst, wer wird gesprochen?“, „Gibt es so etwas wie Selbstbestimmung überhaupt?“ werden im Lauf des Lesens von „Lyophilia“ immer drängender.

Ann Cotten kommt besser klar mit Pluralität als ihre Figuren. Auch sie „probiert alles“. Sie springt zwischen Welten und Zeiten, Codes, Eigenem und Fremdem, zum Beispiel, wenn sie Passagen aus H. G. Wells' Science Fiction-Klassiker „Die Zeitmaschine“ in ihren Text montiert. Was aber veranlasst die Autorin zu dieser Art des Erzählens? Warum etabliert sie in der zweiten langen Erzählung, „Anekdoten vom Planeten Amore (KAFUN)“, gleich eine ganze Parallelwelt auf einem Planeten? Warum schickt sie eine Gruppe Weltenttäuschter dorthin, wo man mit Handys sich und die Umgebung programmieren und sich lyophilisieren lassen kann, will heißen: Geist und Körper zeitweise gefriertrocknen und wieder auftauen?

#### **Zitat 4**

Wenn du fragst, »Warum?«, bist du wie ein Schmetterling, mit der Energie des Hungers von Blume zu Blume flatternd, verwechselbar mit einem anderen Schmetterling, der schon satt ist, und, geht man weiter weg, auch mit einer Blume.

#### **Sprecherin**

Wer sich Bücher mit linearem Handlungsverlauf und griffigen Erklärungen wünscht, kommt mit „Lyophilia“ nicht weit. Mögliche Antworten auf das „Warum“ von Cottens Erzählweise könnten lauten: Ideen vom Außerkraftsetzen der linear verlaufenden Zeit oder von nicht klar umgrenzten Räumen gibt es auch in der Realität, in der man ständig Erfahrungen der Kontingenz macht. Außerdem spinnen ja auch hier alle irgendwie. Der Verdacht, dass wir durch Datenklau bedroht, durch Datenmonitoring- und Überwachung zeitweise fremdgesteuert werden, hat sich schon bestätigt. Und dass die Liebe als Motor menschlichen Handelns ein Schlachtfeld ist, ob hier oder im All, davon können viele Liebende Lieder singen. Wenn Ann Cotten all das ins All und in die Zukunft verschiebt, rückt sie es letztlich konzentrierter in den Fokus. Sie verabschiedet sich dabei von einer „geschlichteten Form von Realismus“ und setzt das Dissoziative und Vielfältige dagegen – die Pluralität.

#### **Zitat 5**

Die Antennen für Poesie, Romantik, Erotik und gute Plotlines winken ihr ermutigend zu.

#### **Sprecherin**

heißt es über eine der Figuren. „Lyophilia“ ist poetisch, romantisch und erotisch, denn Cotten schöpft das utopische Potenzial der Sprache und des Erzählens voll aus. Es ist ein bisschen, als schaute man mit ihr durch ein Kaleidoskop: Bunte Steinchen ergeben immer neue Bilder, die sich durchs Drehen unendlich weiter verändern lassen. Wirklichkeitspartikel und Figuren arrangieren sich im Erzählen ständig um oder vervielfachen sich. Und die Zeit, Orte und das Geschlecht wechselnden Erzählinstanzen treten nie selbstherrlich auf. Obwohl sie klug sind, wissen sie es eben auch nicht besser:

#### **Zitat 6**

Man könnte sagen, [...] die Erfindung des Geschichtenerzählens, sei die erste Kunst der Zeitreise gewesen ... Denken Sie an das Gefühl des Richtigen, das Sie in

wichtigen Momenten Ihres Lebens hatten. Woher wollen Sie denn wissen, ob etwas für Sie richtig ist oder nicht? (Beruhigen Sie sich, ich will Ihnen nicht weismachen, dass irgendwer anders es besser weiß als Sie, [...] niemand weiß es.)

### **Sprecherin**

„Lyophilia“ ist ein wildes, mal heißes, mal analytisch-kaltes Buch. Es verabschiedet sich von der Vorstellung, der Mensch könnte Welt und Technik kontrollieren, ein Autor könnte seinen Text beherrschen. Es feiert das Vielschichtige, Anarchische, Phantastische des Erzählens

Cotten seziert und befragt in „Lyophilia“ die Milieus der Künstler, Politiker, Umweltschützer, der Großstadtbewohner, der Etablierten und der prekären Existenzen. Sie befragt Jargons, Ideologien, den Technik- und Datenfetischismus der Gegenwart und fordert zum Mitfragen auf. Das ist anstrengend, manchmal etwas albern oder absurd, aber immer abenteuerlich – gerade da, wo Fragen in der Ausweglosigkeit enden, wie die Passagiere der Weltraumreisegesellschaft auf dem Planeten Amore. Sie können nicht zurück, weil der Anbieter pleitegeht.

Auch Lesen ist ein one way-Ticket. Die Zeit, die wir darauf verwendet haben, ist unwiederbringlich vorbei. Mit „Lyophilia“ verbringt man diese Zeit aber an Orten, von denen man klüger und nachdenklicher zurückkehrt, wo man mit der Autorin das lustvoll-ausschweifende Erzählen, als Ursprung aller Zeitreisen gefeiert hat.